

Sondergenehmigungen von Sportbehörden erforderlich. Die Sternfahrt ist für Motorsportfreunde aller Länder ausgeschrieben, die sich mit einem ordnungsgemäß zugelassenen und versicherten Fahrzeug beteiligen können. Jeder Teilnehmer erhält am Ziel in Nürnberg eine vergoldete Plakette. Ferner stiftet Oberbürgermeister Dr. Andreas Urschlechter 25 Bildbände über die Nürnberger Mei-

stersingerhalle für die fünf ältesten Fahrer; für zehn Fahrer, die die weiteste Strecke zurückgelegt haben, für fünf Fahrer, die das älteste Fahrzeug haben und für die fünf stärksten Clubs. Teilnahmeberechtigt sind alle Moped-, Roller-, Motorrad- und PkV-Fahrer. Zielkontrolle ist die Touristik Information des Verkehrsvereins im Rathaus auf dem Nürnberger Hauptmarkt. tn 112

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Alt Nürnberger Landschaft, die Landschaft der alten Freien Reichsstadt Nürnberg betitelt sich ein Bändchen mit 9 Seiten Einführung und 47 Seiten großformatiger Fotos, das in bekannter solider Machart der Verlag Weidlich/Frankfurt soeben herausgegeben hat.

Mit Ausnahme zweier Fotos stammen alle anderen Aufnahmen von einer bekannten Meisterin des Fotoapparates: Ursula Pfistermeier, die unverkennbar den Blick hat, das Wesentliche in besonderer Weise aufzuspüren und ins rechte Licht zu rücken. Die Mitglieder des Frankenbundes werden zwar viel Wohlbekanntes finden, sie werden aber genauso erfreut sein wie der Rezensent, über die Art und Weise der Bildauschnitte, die Mischung zwischen Ansichten der Landschaftsarten, der Gebäulichkeiten und Kunstwerke. Daß Vollständigkeit nicht verlangt wird, ist klar; es geht hier um den Anreiz zum eigenen Schauen und Finden. Und zur Fotomeisterin kommt mit der Schreibmaschine wohl der beste Kenner dieser Landschaft, Werner Schultheiß. Man spürt unmittelbar, wie er sich bemüht, gewissermaßen konzentriert eine gut lesbare Quintessenz der Landschaftsbeschreibung zu geben. Wir stimmen zu, wenn er abschließend meint: „Nürnberg's Umland hat bisher etwas im Schatten von früher entdeckten und bekanntgewordenen Urlaubsgebieten gestanden. Deshalb bedarf es fast der Fürsprache und Reklame, obwohl seine Vorzüge von selbst

empfehlen“. Das Büchlein trägt dazu bestimmt bei. Schl.

Rund um Nürnberg betiteln sich 11 Tourenvorschläge, die vom Fremdenverkehrsverband Nordbayern als Prospekt herausgegeben wurden.

Bilder und Texte – zu denen gelegentlich doch etwas zu sagen wäre – sind darauf abgestimmt, Anregungen zu vermitteln. Im ganzen eine sehr saubere Arbeit. Schl.

Wölfel Dieter: Nürnberger Gesangbuchgeschichte (1524 – 1791). Nürnberg: Stadtarchiv 1971. Nürnberger Werkstücke zur Stadt- und Landesgeschichte. Bd. 5.

Nach Arbeiten über „Zauberwahn und Hexenprozeß in der Reichsstadt Nürnberg“, über „Das Armen-, Arbeits-, Zucht- und Werkhaus in Nürnberg“, „Das Vereinswesen der Stadt Nürnberg im 19. Jahrhundert“ und zur „Geschichte des eisenverarbeitenden Gewerbes in Nürnberg“ erscheint als Band 5 der „Nürnberger Werkstücke“ diese beim Erlanger Kirchenhistoriker Wilhelm Maurer entstandene Dissertation. Unser Hinweis auf die vorausgehenden Titel soll auf die schon jetzt sichtbare Spannweite der Thematik in dieser erst seit 1970 vom Stadtarchiv Nürnberg herausgegebenen Schriftenreihe aufmerksam machen und damit bekunden, wie lohnend und verdienstvoll diese Reihe ist. Wölfel, der aufgrund der privaten Gesangbuch-

sammlung seines Vaters zu seinem Thema gekommen ist, verzeichnet in seiner Materialübersicht 125 zwischen 1524 und 1812 erschienene Gesangbücher, etliche davon in mehreren Auflagen. Nach einem Kapitel über „Nürnbergers Beitrag zur Gesangbuchgeschichte im 16. Jahrhundert“ (der 1524 mit dem von Jobst Gutknecht gedruckten sog. „Achtliederbuch“ einsetzt) liegt ein erster Schwerpunkt auf dem 17. Jahrhundert. Während die barocken Lieder aus dem Kreis des Pegnesischen Blumenordens, deren Gesamtzahl Wölfel auf 2-3000 schätzt, erst allmählich über den privaten Bereich hinaus weitere Resonanz finden, bleibt für die Gottesdienstpraxis die nach dem Babschen Gesangbuch von 1545 ausgerichtete Tradition der reformatorischen Gesangbücher maßgebend. Im Jahr 1700 kommt, bei Felbeckers Erben, das erste mit „oberherrlicher Autorität“ veröffentlichte Gesangbuch der Reichsstadt heraus: „Nürnbergische Alt- und Neue Kirchen-Lieder“, 347 Lieder samt Gebetsanhang mit 826 Seiten. Zwar bringt es dieses offizielle Gesangbuch bis 1717 auf 6 Neuaufgaben, aber eine durchaus damit konkurrierende Popularität erreicht das Altdorfische Tradition fortführende Gesangbuch aus der Endterschen Offizin, „Singender Mund eines gläubigen Christen“ (1718) dessen Auflage von 1740 395 Lieder zählt. Die aus diesem Nebeneinander erwachsende Unordnung in den Gottesdiensten drängt zur Vereinigung beider Gesangbücher im „Nürnbergischen allgemeinen Gesangbuch“ mit 498 Liedern, 1769 bei Endter verlegt. Schon ist die Zeit aber reif für ein neues, von theologischem Rationalismus und gewandeltem Geschmack geprägtes Gesangbuch. Dieses „Neue Gesangbuch zur öffentlichen Erbauung und Privatandacht“ erscheint als letztes Gesangbuch der Reichsstadt 1791 bei Endter. Wölfels Darstellung rückt die Entwicklung der Nürnberger Gesangbuchgeschichte in die (gelegentlich schier zu breit ausgeführten) komplexen Zusammenhänge der Geistes-, Literatur-, Theologie- und Fröm-

migkeitgeschichte. Da er zudem ein Erstickchen in Details zu vermeiden weiß, ist seine Arbeit farbig und „lesbar“ gelungen. Auf die der Dissertation ursprünglich beigegefügte Materialsammlung zur Gesangbuchgeschichte der Markgrafschaften Ansbach und Bayreuth ist in der vorliegenden Ausgabe verzichtet, will der Verfasser doch in absehbarer Zeit eine Gesangbuchgeschichte der beiden Markgrafschaften vorlegen.

Dieter Schug

Bayreuth 1971, Rückblick und Vorschau, herausgegeben von der Festspielleitung Bayreuth, DM 8,40.

Diese stattliche, großzügige und reich bebilderte Publikation, für deren Inhalt der Bayreuther Schriftsteller Herbert Barth verantwortlich zeichnet, vermittelt einen guten Einblick in das Bayreuther Geschehen zur Festspielzeit. Die Umschlagseite des großformatigen, hervorragend gestalteten Heftes zeigt das Bildnis Richard Wagners. Der Reihe nach folgen im Innern eine Zusammenstellung der bisherigen Leiter der Festspiele, ein sich über zwei Seiten erstreckendes Foto von Wieland Wagners Parsifal-Inszenierung, ein Rückblick auf die Bayreuther Festspiele 1970 mit Aufzählung der Mitwirkenden, interessante bebilderte „Einblicke in die Entstehung der Ring-Inszenierung Wolfgang Wagners“, die erarbeiteten szenischen Modelle, die technische Konstruktion des in den Aufführungen verwendeten „Scheiben-Elements“ Bilder von Applikationsarbeiten, technischen Proben und Regieproben, musikalischen Einstudierungen. Auf sechs Seiten sind unter dem Titel „Bayreuth und seine Presse“ Zeitungsberichte des In- und Auslandes über Wolfgang Wagners „Ring“-Inszenierung veröffentlicht. Immer wieder begeistern die Szenefotos, zum Teil ganz oder doppelseitig, schwarz-weiß und in Farbe. Die musikalischen Leiter, Regisseure, Bühnenbildner und Solisten der Festspiele 1971 werden einzeln im Bild vorgestellt und abschließend informiert eine übersichtliche chronolo-